



Projekt: „Pallas“- Implementierung von Neuen Modellen der Gewaltprävention für Mädchen und Burschen in Österreich

Projektträger: "samara-Verein zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt"
Projektlaufzeit: 01.08.2018 – 31.07.2020

1. Wer ist der Verein "samara"?

Der Verein samara hat in Österreich eine herausragende Rolle bei der Implementierung von Vorzeigeprojekten zu neuen Modellen der Gewaltprävention. Wir setzen uns seit 27 Jahren auf nationaler Ebene präventiv gegen verschiedene Formen von Gewalt bei Mädchen, Burschen und jungen Frauen in Form von Workshops, Weiterbildungen und Beratungsgesprächen ein. Mit unseren fachlichen Publikationen, die von Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet und dem Ausland nachgefragt werden, setzen wir uns für Qualitätssicherung in diesem Bereich ein.

In unserem Team arbeiten Expertinnen und Experten aus den Bereichen Klinische- und Gesundheitspsychologie, Soziale Arbeit und Pädagogik (Kindergarten-, Heil-, Primarstufen- und Sonderpädagogik). Wir sind ein seit Jahren vom Finanzamt anerkannter gemeinnütziger Verein.

2. Zielgruppe des Projekts

Mädchen, Burschen, Angehörige psychosozialer/pädagogischer Berufe, Leiterinnen & Leiter von sozialen & pädagogischen Organisationen, Eltern & Erziehungsberechtigte, Fachexpertinnen & Fachexperten, interessierte Öffentlichkeit.

Anzahl der im Projekt begünstigten Personen: 1100

3. Hintergrund des Projekts

Was die Erfahrungen auf dem Gebiet der Gewaltprävention für Mädchen und Burschen betrifft, ist **Wien als Großstadt als eine Modellregion für Österreich** zu sehen, da hier die Entwicklungen mit Gewalt und Mobbing unter Mädchen und Burschen früher stattfinden, als in kleineren Städten und in ländlichen Regionen. Jedoch zeigen die

samara
Verein zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt
Stutterheimstraße 16-18/2/24d
1150 Wien
E-Mail: office@praevention-samara.at
Tel.: *43 660 55 999 06
Web: www.praevention-samara.at
ZVR.: 352036160

Erfahrungen der letzten Jahre, dass diese Entwicklungen mit Zeitverzögerung zunehmend alle Gebiete in Österreich betreffen.

Wissenstransfer im Bundesgebiet: Daher ist es uns sehr wichtig, dass wir als Expertinnen und Experten unsere Methoden und Erfahrungen zu neuen Formen von Gewalt mit unseren Kolleginnen und Kollegen im Bundesgebiet teilen. Durch die Maßnahme können schnellere Fortschritte bei Gewaltprävention bei Mädchen und Burschen österreichweit erzielt werden:

Der Bedarf für diese Maßnahme zeigt sich auch bei den Bestellungen für unser im März 2018 erschienenenes **Handbuch: „Crossroads“: Neue Modelle der Gewaltprävention**“ Die Bestellungen kommen in hoher Zahl aus dem gesamten österreichischen Bundesgebiet und auch aus dem benachbarten Deutschland und der Schweiz.

Bei allen unseren Maßnahmen zeigt sich die große Notwendigkeit von Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche. In den letzten Jahren resultieren bestehende Konflikte unter Mädchen und Burschen leichter in verbale und körperliche Gewalt als in der Vergangenheit. Daher ist es sehr wichtig neue Modelle von Gewaltprävention zu erproben und Schulen im Bedarfsfall geförderte Workshops anbieten zu können.

In den Klassen, in den Gruppen, mit denen wir arbeiten, kommt es in den letzten Jahren zunehmend zu einer komplexeren Verflechtung von verschiedenen Problemfeldern im Bereich von Gewalt. Zusätzlich zu den alten Formen von „Gewalt an Kindern und Jugendlichen“, wirken derzeit verstärkt auch neue Formen von Gewalt gegen Mädchen und Burschen in Österreich:

„Gewalt im Namen der Familienehre“, „Gewalt bei FGM“, Gewalt durch Zwangsehen bei jugendlichen Mädchen“, „Beziehungsmodelle mit verstärkter Kontrolle/ Unterdrückung von Mädchen und Frauen“.

In unseren Workshops und Beratungsgesprächen sprechen Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichem sozialem und kulturellem Hintergrund über ihre Erfahrungen von Gewalt und ihre sozialen und kulturellen Dilemmata zwischen der Kultur ihrer Familie und der Vielfalt der gesellschaftlichen Werte in Österreich. Daher benötigt es neue Konzepte der Gewaltprävention, um Kinder und Jugendliche in ihrer Lebensrealität zu erreichen.

Es gibt bei Mädchen und Burschen keine Abgrenzung zwischen online und offline, digitale Räume sind selbstverständlicher und integrativer Teil ihres Lebens. Gewaltprävention in Schulklassen muss dieser Verflochtenheit gerecht werden und auch Gewalt im digitalen Raum mitdenken.

Daher ist es sehr wichtig neue Modelle von Gewaltprävention zu erproben und sozialen und pädagogischen Organisationen im Bedarfsfall auch kostenfreie Workshops für Mädchen und Burschen anbieten zu können.

Der Verein samara bietet im Bereich der Gewaltprävention in den Workshops und Beratungsgesprächen sichere Möglichkeiten sich zu öffnen, die in letzter Zeit verstärkt von allen Zielgruppen genutzt werden. Wichtige Unterstützerinnen bei positiver Veränderung auf dem Gebiet der Gewaltprävention sind die psychosozialen und pädagogischen Fachkräfte der Einrichtungen, in denen unsere Workshops stattfinden.

Aus diesem Grund ist es dringend notwendig geworden, vermehrte Beratungs- und Reflexionsmöglichkeiten rund um die Workshops und Schulungen zu etablieren.

Es ist im Vergleich zu anderen Ländern als sehr positiv zu sehen, dass es in Österreich inzwischen **sehr gute Angebote zu gewaltpräventiver** Arbeit mit Mädchen und Burschen gibt.

Es klappt jedoch auf **strukturelle Ebene eine Lücke**, was das koordinierte Vorgehen der beteiligten Organisationen dieses Fachgebiets auf nationaler Ebene betrifft. Dadurch geht auf bundesweiter Ebene viel an Fachwissen und an Qualitätssicherung in der Arbeit verloren.

Aufgrund der Ergebnisse aus unserem Pilotprojekt „Crossroads“ (2016-2018) und unserem 4-jährigen Pilotprojekt zu Gewaltprävention (2011-2015) sehen wir es als dringend erforderlich, Maßnahmen zur Gewaltprävention für Mädchen und Burschen auch auf nationaler Ebene besser zu koordinieren, um nachhaltige bundesweite Fortschritte auf diesem Gebiet zu erzielen.

4. Wirkung des Projekts

a. Breitenwirkung durch Stärkung der bundesweiten Vernetzung: Implementierung von neuen Modellen der Gewaltprävention für Kinder- und Jugendliche:

Der Verein samara hat sich in letzten Jahren eingehend mit **Qualitätssicherung in der Gewaltpräventionsarbeit** mit Mädchen und Burschen befasst: In diesem Projekt werden wir uns dafür einsetzen, die bundesweite Vernetzung und Kooperation auf dem Gebiet der Gewaltprävention für Mädchen und Burschen weiterzuentwickeln.

Der Verein wird dabei auch auf die Expertise des im März 2018 im Auftrag des „Wiener Netzwerks gegen sexuelle Gewalt an Mädchen, Buben und Jugendlichen“ erstellten Folders *„Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen: Eine Entscheidungshilfe für pädagogische und psychosoziale Fachkräfte, Eltern sowie Erziehungsberechtigte: Qualitätskriterien für externe Angebote im Pflichtschulbereich“* zurückgreifen.

b. Erproben von Neuen Modellen der Gewaltprävention, um Gewalt bei Mädchen und Burschen an sozialen und pädagogischen Einrichtungen zu verhindern:

Wir werden **40 Modellworkshops für Mädchen und Burschen** kostenfrei an sozialen und pädagogischen Organisationen anbieten.

Jeder Workshop Baustein dauert 3 Stunden und wird jeweils zwei Expertinnen respektive Experten im Projekt gemeinsam geleitet. Wir kooperieren sehr eng mit den Pädagog/-innen, die beim Workshop dabei sind.

Aussagen von Kindern und Jugendlichen in unseren Workshops zum Thema Gewalt:

„Ein Mädchen meiner 1. Klasse Volksschule weigerte sich mit einem Mädchen mit Kopftuch in der Klasse die Hand zu halten“. (Lehrerin einer 1. Klasse Volksschule).

„Ich werde jeden Morgen von meinem Freund kontrolliert, was ich anziehe, wo ich bin, mit wem ich bin. Ich muss jeden Morgen meinem Freund ein Foto schicken, mit der Kleidung, die ich trage. Ich darf keinen kurzen Rock tragen, eher lange Sachen. Später werde ich ein

Kopftuch tragen, es ist auch mein Wunsch, aber ich lasse mir noch Zeit, ich bin nicht sicher, ob ich das wirklich möchte.“ (17-jähriges Mädchen, Workshop in einem arbeitsmarktpolitischen Projekt).

„Kinder meiner Klasse erzählen mir, dass sie schon so geladen in die Schule kommen, weil zu Hause der Vater, die Mutter oder andere Erziehungsberechtigte gewalttätig sind oder sich permanent streiten. Um diesen „Stachel“ von den Eltern wieder loszuwerden und sich selbst wieder besser zu fühlen, wird manchmal dann Gewalt von Kindern gezielt zur Herabwürdigung von anderen Mädchen und Burschen der Klasse eingesetzt.“ (Lehrerin einer 4. Klasse Volksschule).

„Brüder müssen ihre Schwestern schlagen, damit diese später nicht zu Huren werden. Das ist ein großer Stress für mich, auf meine Schwester aufzupassen, aber wenn sie schwanger wird, dann ist der Ruf meiner Familie ruiniert. Ich kann das einfach nicht riskieren.“ (13-jähriger Bursche, Workshop in einer 3. Klasse Neue Mittelschule).

„Ich komme „aus so einer Familie“. Ich werde einen Mann heiraten müssen, denn meine Eltern, die Roma sind, aussuchen, dann werde ich verkauft an den Mann. Wenn ich nicht Jungfrau bin, muss die Familie das Geld und ein Strafgeld zurückzahlen.“ (13-jähriges Mädchen, bei einem Workshop mit Roma Mädchen).

„Ich will nicht schlagen, das ist unlustig. Aber wenn die Anderen schlagen, muss ich mich selbst verteidigen.“

Ein Lehrer erzählt:

„Meine Schüler kämpfen mit heftigen Gefühlen, aber sie können nicht sagen, wie sie sich fühlen. Dann plötzlich rasten sie manchmal wegen so Kleinigkeiten aus.“

In letzter Zeit erzählen Mädchen und Burschen uns in Workshops vermehrt davon, dass sie im Alltag regelmäßig verschiedene Formen von Gewalt als Mittel einsetzen, um Konflikte zu lösen.

Unsere Methoden in den Workshops:

Verstärkte Gewaltbereitschaft kann im Jugendalter kurzfristig Teil der Entwicklung sein. Die Gefahr erhöht sich, wenn sich diese Muster von Gewalt verfestigen, weil die gewalttätigen Denkmuster nicht von den Bezugspersonen konsequent in Frage gestellt und auf sinnvolle Weise sanktioniert werden, beziehungsweise diese Interventionen keinen Erfolg zeigen.

Vielen Mädchen und Burschen fehlen das Repertoire, sich emotional klar auszudrücken und ihre Gefühle adäquat regulieren zu können. Daher ist es wichtig, immer wieder mit Methoden zu arbeiten, die helfen, emotionale Fertigkeiten im Alltag zu stärken.

Wir unterstützen Kinder und Jugendliche dabei, mit Konfliktsituationen im Alltag umzugehen, ohne Gewalt einzusetzen. In unseren Workshops mit den betroffenen Mädchen und Burschen ist das Ziel Ambivalenz in Bezug auf Gewalt in ihrem Denken zu erzeugen, damit bei ihnen die Motivation für Veränderung in Richtung gewaltfreien

Handelns im Alltag entsteht. Dadurch werden sie befähigt, selbst zu einem gewaltfreien Miteinander positiv beizutragen und sich gegen gewalttätige Vorgehensweisen konsequent abzugrenzen.

Dies ist auch eine Maßnahme zur sozialen Integration von Mädchen und Burschen zu sehen.

So hat ein Jugendlicher bei einem Workshop Folgendes erzählt:

„Mein Vater verlangt von mir, dass ich mich bei Streit körperlich wehre, das tue ich meistens auch. Aber für die Zukunft wünsche ich mir das anders, ich möchte ohne Gewalt leben, weil ich sehe das bei meinem Cousin, der kommt ohne Gewalt besser voran im Leben.“

c. Sicherung der Qualität und Nachhaltigkeit unserer Interventionen durch zusätzliche Begleitmaßnahmen, wie Beratungs- und Reflexionsgespräche:

In unserer Arbeit zeigt sich, dass es nur mehr wenig „klassische Gewaltpräventionsarbeit“ an sozialen Organisationen und Schulen gibt: Das Spektrum unserer Interventionen in unseren Beratungsgesprächen ist sehr breit: Dies geht von Reflexionsgesprächen mit psychosozialen und pädagogischen Fachkräften bis hin zu Kriseninterventionen im Notfall.

„Als Beispiel vom Mai 2018 möchte ich unseren Workshop und die Beratungsgespräche an der Schule nennen, in die das 7-jährige Mädchen ging, welches vor kurzem ermordet wurde. Wir waren drei Tage nach ihrem Mord an ihre Schule eingeladen, um mit den Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit der Klassenlehrerin zu arbeiten. Zusätzlich haben wir Beratungsgespräche zur Krisenintervention mit der Schulleiterin und anderen Lehrerinnen geführt, die alle unter sehr großem Schock standen.“

Jede unserer Interventionen um Workshops mit Mädchen und Burschen benötigt inzwischen sehr spezifische Gespräche, sowohl im Vorfeld wie auch in der Nachbereitung. Diese Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind unbedingt erforderlich, können aber von den teilnehmenden Organisationen und Schulen nicht finanziert werden.

Zentraler Teil unseres Arbeitskonzepts ist, dass die psychosozialen und pädagogischen Fachkräfte, die täglich an sozialen und pädagogischen Organisationen mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, durch das Projekt bessere Handlungskompetenzen bei Prävention und Intervention von Gewalt, auch in seinen neuen Erscheinungsformen, von uns vermittelt bekommen.

5. Unsere Maßnahmen zur Erreichung der Projektziele

- a. **Bundesweite Vernetzung mit Organisationen im Bereich Gewaltprävention mit Mädchen und Burschen weiterentwickeln:**
- b. Am 5. Juni und 6. Juni 2018 haben wir als vorgezogene Maßnahme dieses Projekts mit einem Referat und Vernetzungstreffen auf der Nationalen Konferenz: „*Breaking the Silence*“ in Graz beginnen, organisiert von der „Fachstelle für Prävention von

sexualisierter Gewalt: Hazissa“. Der Plan der bundesweiten Vernetzung ist in der Steiermark auf sehr großes Interesse gestoßen. Im November 2018 haben wir zu einem großen Round Table einladen. Das nächste bundesweite Vernetzungstreffen findet im Juni 2019 in Salzburg statt.

- c. 40 Modell Workshop Bausteine (jeweils zu 3 Stunden) mit Mädchen und Burschen aus sozialen und pädagogischen Organisationen mit Protokoll jedes Workshops
- d. Abklärungs-Gespräche für Interventionen zur Gruppen-/ Klassendynamik, genaue Problemstellung erfassen
- e. Kriseninterventionen bei akuten Vorfällen von Gewalt
- f. Beratungs- und Reflexionsgespräche mit allen Zielgruppen
- g. Dokumentation aller Beratungsgespräche
- h. Koordinationstätigkeiten mit den beteiligten Organisationen und dem Projektteam
- i. Recherche und Konzeptarbeit zur kontinuierlichen Erstellung von Präventionsmaterialien zu neuen Formen von Gewalt
- j. Lernen am Modell: Praktische Handlungsanleitungen für pädagogische und psychosoziale Fachkräfte
- k. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Wir verfügen beispielsweise über eine enge Kooperation mit Radio Ö1 des ORF, die regelmäßig Sendungen über unsere Arbeit machen. Eine Ö1 Sendung mit uns war am 5.6.2018 in der Sendung „Moment“ zu hören sein zum Thema: *„Wie spricht man über Gewalt und Tod mit Mädchen und Burschen?“*
- l. Verwertung aller Dokumentationen und Protokolle für das Verfassen des Endberichts

6. Kooperationspartnerinnen im Projekt

Pädagogische Hochschule, Wien

Kirchliche Pädagogische Hochschule, Wien/Krems

Stadtschulrat für Wien

Präventionsfachstellen zu Gewalt an Mädchen und Burschen im gesamten österreichischen Bundesgebiet

Wiener Netzwerk gegen sexuelle Gewalt an Mädchen, Buben und Jugendlichen

samara

Verein zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt

Stutterheimstraße 16-18/2/24d

1150 Wien

E-Mail: office@praevention-samara.at

Tel.: *43 660 55 999 06

Web: www.praevention-samara.at

ZVR.: 352036160

7. Fördergeber/-innen/ Spender/-innen des Projekts

Wir bedanken uns sehr herzlich für die Unterstützung bei den folgenden Fördergeber/-innen und Spender/-innen. Ohne ihre große Unterstützung hätten wir dieses wichtige Projekt nicht durchführen können.

- a. Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz
- b. Bundeskanzleramt- Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend
- c. Österreichische Nationalbank
- d. Verein Licht ins Dunkel

8. Geplante Unterstützer/-innen zur Implementierung der Nachhaltigkeit des Projekts in den Jahren 2020 – 2023

- e. HIL-Foundation